

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

Erscheint 3 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Verkaufspreis: Abnehmer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamengeld 1.20 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 143

Samstag, 18. März 1916.

70. Jahrgang.

Geringere Kampftätigkeit im Westen.

Im Osten lebhaftere Artillerietätigkeit am Naroczsee. — Patrouillenkämpfe am Doiransee an der griechischen Grenze. — Sturm in der französischen Kammer. — Stimmungswirren in Rumänien.

Die Parteien zum U-Bootkrieg und eine Kritik durch die Reichsregierung.

Durch Wolffs Büro wird folgende ausdrückliche als amtlich bezeichnete Meldung verbreitet.

Zu der Frage des U-Boot-Krieges sind im Reichstage die nachstehenden Anträge eingebracht worden: Von nationalliberalen Abgeordneten wird beantragt: Der Reichstag wolle beschließen:

In Erwägung,

daß England nicht nur gegen die bewaffnete Macht des Deutschen Reiches Krieg führt, sondern gleichzeitig unter brutaler Verletzung des Völkerrechts und Vergewaltigung der Neutralen die rücksichtslosesten Maßnahmen getroffen hat, um die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu verhindern und das deutsche Volk durch Hunger niederzuzwingen,

in fernerer Erwägung,

daß umgekehrt Deutschland in der Lage ist, durch eine uneingeschränkte und rücksichtslose Führung des U-Boot-Krieges die englische Wirtschaft so zu vergrößern, daß die ausreichende Versorgung des englischen Volkes mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen außerordentlich erschwert, vielleicht sogar unmöglich gemacht und dadurch ein schnelleres Herbeiführen werden kann,

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen:

keine Abmachungen mit anderen Mächten einzugehen, die uns in dem uneingeschränkten Gebrauch der U-Bootwaffe zu behindern geeignet sein könnten; sondern dahin zu wirken, daß deutschseits von der Unterseebootwaffe in der Kriegszone auch im Handelskriege, abgesehen von den lediglich der Personenbeförderung dienenden Passagierdampfern, derjenige Gebrauch gemacht wird, der sich aus der technischen Eigentümlichkeit der Waffe ergibt.

Ein konservativer Antrag lautet, der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln:

Angeht es des Versuches Englands, unser Volk durch Absperrung und Ausdehnung niederzurücken und der dadurch erfolgten Ausdehnung des Krieges über die bewaffnete Macht hinaus auf die gesamte Bevölkerung, ist die rücksichtslose Anwendung aller unserer militärischen Machtmittel gegen England geboten, um es auch unsererseits in seiner Ernährung und seiner Volkskraft zu belämpfen. In dem neuerdings bekannt gegebenen Entschlusse der Reichsleitung über die Führung des Unterseebootkrieges ist eine für diese Zwecke geeignete Maßregel nur zu erblicken, wenn deren praktisch wirksame Durchführung der Eigenart der Waffe entsprechend, gesichert ist.

Die amtliche Meldung bemerkt hierzu:

„Durch die Fassung dieser Anträge kann der schädliche Eindruck erweckt werden, als solle eine Einwirkung auf die Entscheidungen in der Kriegsführung ausgeübt werden. Zur heftigen Durchführung des Krieges brauchen wir wie bisher geschlossene und vertrauensvolle Einheit. Und sie zu erhalten, ist der einmütige Wille des ganzen Volkes.“

Die „Wiesbadener Zeitung“ hat dazu folgendes zu bemerken: Die Zeitungen sind nicht in der Lage, ihre Meinung zu dieser amtlichen Kritik in der Ausführlichkeit, die nötig wäre, zu sagen, weil dabei Dinge berührt werden müßten, deren Besprechung verboten ist. Da aber bis zur Besprechung der Anträge im Reichstag einige Tage vergehen werden und wir verhindern möchten, daß etwas hängen bleibt, halten wir uns als das offizielle Blatt der Nationalliberalen Partei Nassaus für verpflichtet, die regierungsammtlichen Bedenken zu zerstreuen. Der nationalliberale Antrag wird die „bisherige geschlossene und vertrauensvolle Einheit“ des deutschen Volkes nicht gefährden können, weil er den deutlich kennlichen Zweck hat, eben diese geschlossene und vertrauensvolle Einheit, die durch den Abgang des Staatssekretärs von Tirpitz offensichtlich einen Stoß erhalten hat, wiederherzustellen. Dasselbe ist von dem konservativen Antrag zu sagen. Wir hoffen auch zuversichtlich, daß es der Reichsregierung im Reichstage mit leichtster Mühe, allerdings mit anderen Argumenten als den in der obigen regierungsammtlichen

Bemerkung vorgebracht, gelingen wird, die Bedenken, die geäußert werden, zu zerstreuen. Von diesem Gesichtspunkte aus sind die Anträge als Kundgebungen des Vertrauens zum politischen Leiter der Reichsangelegenheiten aufzufassen.

Als sachliche Richtschnur haben wir ferner noch folgendes zu bemerken: Die „Nationalliberale Korrespondenz“ leitete in ihrer letzten Ausgabe die parteiamtliche Mitteilung des Vorklauses des Antrages folgendermaßen ein: „Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht“. Die oben wiedergegebene regierungsammtliche Fassung aber lautet: „Von nationalliberalen Abgeordneten wird beantragt“. Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Fassungen wird dem, der mit der parlamentsüblichen Ausdrucksweise vertraut ist, nicht verborgen bleiben.

Die regierungsammtliche Mitteilung meldet zum Schluß dann noch folgendes:

Die Fraktion des Zentrums hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln: Nachdem das Unterseeboot sich als eine wirksame Waffe gegen Englands Kriegsführung erwiesen hat, spricht der Reichstag die Erwartung aus, daß, da die Frage der Verwendung der Unterseeboot-Waffe im Völkerrecht noch nicht geklärt ist, bei den Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten die Freiheit im Gebrauche dieser Waffe gewahrt wird.

Erregte Szenen in der franz. Kammer.

Genf, 18. März. (Z.-U., Tel.)

Die bereits gemeldet, wurden vorgestern in der französischen Kammer der Abgeordnete Accambroy und seine Anträge im besondern gegen Castellau die direkte Veranlassung zu einer lebhaften Kammer Szene und zwar dadurch, daß, nach einer „Progress“-Meldung, Accambroy sich darauf verstellte, einen Geheimbericht vorzulesen, den der jetzige Chef der Truppen bei Verdun, General Petain, seinerzeit über den französischen Vortritt in der Champagne abzufassen betraut war. Vom Vorsitzenden Deschanel wurde er viermal dringend gebeten, die öffentliche Besanntheit jener nur für Franzosen bestimmten kritischen Kenntnisse zu unterlassen. Accambroy erneuerte aber viermal mit dem Aufgebote aller seiner Stimmmittel seinen Antrag. Darauf erfolgte die Mahregelung Accambroy, die Entziehung des Wortes und der Beschluß, seine Rede nicht im Amtsblatt zu veröffentlichen.

Genf, 18. März. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Ueber die Rede des Abg. Accambroy in der französischen Kammer ist folgendes nachzutragen. Accambroy sagte: Ich konnte mir den Bericht Petains über die Offensive in der Champagne verschaffen. Mir wurde versichert, daß die Regierung von dem Bericht keine Kenntnis hatte. Ist das nicht schlimm? So erklärt sich also die Schwierigkeit unserer Aufgabe. Die Regierung steht unter der Heeresleitung und das Parlament unter der Regierung. Mag man im Heer, wo man die Dinge berufsmäßig von einem besondern Standpunkt aus sieht diese Organisation gutfinden, so ist das begrifflich; das Parlament kann aber eine andere Meinung haben. Wenn die Regierung sich nicht auf das Parlament stützt, kann sie auf Irrwege geraten; ebenso stützt sich das Parlament auf die öffentliche Meinung.

Redner will gewisse Sätze aus dem Briefe vorlesen, den er am 18. November 1914 an den Ministerpräsidenten gerichtet hat. Redner fährt fort: Ich erinnere an meinen grundlegenden Standpunkt, das einzige Kriterium, um einen Führer zu beurteilen, ist sein Erfolg. (Lärm.) Ein Führer, der keinen Erfolg hat, ist vielleicht nicht schuldig, jedenfalls aber ungeeignet.

Nach einem Wortwechsel mit dem Kammerpräsidenten fährt Accambroy fort: Das einzige Kriterium für die Regierung ist, sich zuerst zu vergewissern, daß die Heeresleitung ihren Glauben in dem Erfolg hat. Ein Verbrechen ist es aber, einem Führer ein Kommando zu geben, der selbst nicht an den Erfolg glaubt. (Lärm.) Redner verweist auf dem erwähnten Briefe folgenden: „Wie soll man sich im Hinblick auf die Operationen nach der Marne-Schlacht erklären, daß der Oberbefehlshaber immer als schonit wurde und nur die Unterführer gemahret wurden?“ (Lärmende Zwischenrufe.) Der Präsident der Kammer macht den Redner darauf aufmerksam, daß der Feind alles höre, was in der Kammer gesagt würde.)

Zur Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Vor Verdun ruhen die Franzosen ihre besten Kräfte in vergeblichen Stürmen auf unsere neuen Stellungen ab und lassen dabei Hunderten auf den ohnehin schon blutgetränkten Gefilden liegen. Der gestrige deutsche Bericht hebt hervor, daß am 16. März bereits die 27. französische Division in der Kampfesfront des Maasgebietes erschienen ist. Ein Heer von wenigstens 350 000 Mann hat der Gegner also eingesetzt, um die Fortschritte unserer Truppen hier abzuwehren. Auch diese neue Division hat nach zwei vergeblichen Anläufen gegen die Höhe des Toten Mannes ihre Angriffskraft erschöpft gesehen; die feindlichen Kräfte verbrauchten sich rasch an der eisernen Widerstandskraft unserer Truppen, die das, was sie einmal gewonnen haben, auch jetzt festhalten wissen. Natürlich kann es uns nur angenehm sein, wenn der Gegner seinerseits zum Angriff übergeht; damit kommt er das Blut unserer eigenen Truppen. Kusschen erregend aber ist es, daß der französische Bericht das Verhältnis geradezu auf den Kopf stellt, indem er von einem starken Angriff erzählt, den die deutschen Truppen gegen die französischen Stellungen „am Toten Mann“ verachtlich verlor. Man beachte den vieldeutigen Ausdruck „am Toten Mann“. Tatsächlich haben wir den Toten Mann, um den herum jetzt zahllose tote Männer liegen, bereits seit drei Tagen. Und die ganze Sachlage beweist, daß nur die Franzosen es sein konnten, die zum Gegenangriff schritten.

Die bitteren Bemerkungen Clemenceaus beweisen mehr als die Berichte Joffres, wie die Stimmung hinter der französischen Front in Wahrheit ist, und wie bitter man über die Latenzhaftigkeit des englischen Bundesgenossen urteilt. Er entschuldigt sich, daß seine Vorbereitungen noch nicht fertig seien. Daran mag etwas Wahres sein, denn die vier Millionen Dollars und Millionen, für die der Haushalt sogar die Mittel ausgeworfen hat, stehen noch immer zu einem erheblichen Teile auf dem Papier. Verheiratete und unverheiratete Frauen sich edelmütig darum, jeder dem anderen den Vortritt zu lassen. Aber auch die Räte der Industrie, die in weit schlimmerer Lage ist als die deutsche Industrie, erschweren die Auffüllung des Heeres mit dem erforderlichen Ersatz. Man darf freilich nicht auch nicht die Notwendigkeit der Heeresleitung zu sein, für ihre Freunde edle menschliches Blut in Strömen fließen zu lassen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. März. (Amtlich.)

Wästlicher Kriegsschauplatz.

Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampftätigkeit gestern weniger reg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefener im Gebiet beiderseits des Naroczsee ist recht lebhaft geworden. Ein schwächlicher nächtlicher russischer Vortritt nördlich des Biadziolsee wurde leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich des Doiransee kam es zu unbedeutenden Patrouillenkämpfen.

Oberste Heeresleitung.

Zum Untergang der „Tubantia“.

Amsterdam, 18. März. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die Direktion des „Holländischen Floods“ teilt mit, daß die ganze Besatzung der „Tubantia“, gerettet worden ist, aber gekern wurden noch zwei Passagiere vermisst, möglicherweise sind auch diese gerettet worden; sie veräußerten vielleicht, sich bei der Gesellschaft anzumelden.

Der „Holländische Flood“ beabsichtigt auch das Schweregeschiff der „Tubantia“, „Geirina“, aus dem Dienst zu ziehen und vorläufig nur die kleineren Dampfer fahren zu lassen.

In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Nieuws van den Dag“ erklärt Kapitän Wissma, er befand sich im Kartenzimmer, als der Unfall sich ereignete. Das Schiff wurde auf der Steuerbordseite getroffen, holte sofort nach Backbord über, und nahm bald darauf wieder die normale Lage ein. Das Schiff war im Begriff stehen zu bleiben, als die Explosion erfolgte. Da die See bewegt war, sah der Kapitän voraus, daß die Boote auf der Steuerbordseite zertrümmert würden. Er befahl zunächst, die Backbordseite zu kreuzen. Als das geschehen war, ließ er Anker niedergehen, worauf das Schiff sich um den Anker drehte, und auch die Steuerbordboote niedergelassen werden konnten.

Eine Lüge des „Temps“.

Brüssel, 18. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Belgische Blättlingeblätter und der Pariser „Temps“ verbreiten die Nachricht, daß die fünf Jahre in Deutschland anstehenden Belgier für das deutsche Heer auszuheben würden. Im deutschen Heere, das ein Volksherr ist, dienen keine Ausländer, keine Weisen und keine farbigen. Diese Meldung ist also zum Zwecke der Verhöhnung gelaufen.

Die französische Finanzlage.

Paris, 18. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Meldung der Agence Havas: In der Kammer gab Finanzminister Ribot am Freitag Nachmittag eine Darstellung der finanziellen Lage, wobei er erklärte: In den letzten Monaten des Jahres 1914 gaben wir 5 1/2 Milliarden Franc, im Jahre 1915 über 22 Milliarden aus. Inzwischen hat der Vorschuß der Bank von Frankreich an den Staat bis zum 31. Dezember 1915 nur um 1 100 000 Franc zugenommen, und die Emission von französischen Schatzscheinen überschritt nicht 7 Milliarden. Die Emissionen im Ausland belaufen sich auf 490 Millionen Franc. Trotz der außerordentlich großen Lasten hat die Lage nichts Beunruhigendes wegen des Erfolges unserer Anleihen, sowohl der in den Vereinigten Staaten wie der in Frankreich aufgenommenen. Ribot gab darauf Erklärungen ab und empfahl, jede aufreizende Erörterung zu vermeiden, die die Gefahr mit sich bringen könnte, im Lande eine ungünstige Bewegung hervorzurufen.

Zum Schluß erklärte Ribot: Wir befinden uns in einer entscheidenden Stunde. Die ganze Welt blickt nach Verdun. Die Mut der feindlichen Angriffe vor diesem Plage zeigt, mit welcher Ungeduld die Feinde einen Erfolg erstreben, wenn dieser auch nur vorübergehend ist. Die Geschichte wird die Verteidigung Verduns als eines der größten Ereignisse in unserem Land betrachten. Es ist erlaubt, heute ohne einen Optimismus auszusprechen, daß wir das Ende dieses Krieges sehen! (Diese schöne Phrase war angesichts der beunruhigenden französischen Finanzen sehr notwendig. Schriftl.)

Erminister Simon erhält eine Rüge.

Rotterdam, 18. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der „Rotterd. Cour.“ meldet aus London: Im Anterhaufe schob Simon vorgestern bei der Beratung der Schwierigkeiten mit den verheirateten Männern die Schuld dem Berichte Lord Derbys und der Art zu, wie die Presse, die für die Dienstpflicht ist, ihn auslegte. Diese Presse nahm an, daß eine große Zahl Unverheirateter zurückbliebe, was Simon bestritt. Auf diese Weise seien die Verheirateten grundlos zu der Annahme gelangt, daß man sie viel später aufrufen würde. Simon sagte ferner, das englische Heer sei groß genug und berief sich hierbei auf die Erklärungen von Ministern: Erstens darauf, daß Balfour nachdrücklich gesagt habe, daß die Rekrutierung den Bau von Kriegsschiffen beeinträchtigt und die Flotte schwäche. Zweitens auf Lord Georges Werbung von 80 000 ungelernen Arbeitern für die Munitionsfabriken. Drittens auf Lord Selborne, der erklärte, wegen der Lebensmittelversorgung ernstlich beunruhigt zu sein, und dagegen aufzutreten sei, daß den militärischen Gerichten militärische Berater zugefellt würden. Viertens berief sich Simon auf Runcmans Erklärung, daß die Dienste, welche die englische Handelsflotte den Verbündeten erweise, eine verhängnisvolle Unterbrechung erfahren würden, wenn man das Meer nicht auf die ursprünglich festgesetzten Grenzen beschränke.

Minister Long antwortete mit scharfen Worten und sagte, man werde Simons Rede in Berlin mit Genugtuung lesen.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt, daß die Debatte den Eindruck gemacht habe, daß man sich zwar nicht einer Krise, wohl aber einer unergieblichen Situation gegenüber sehe. Man müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß die Agitation der verheirateten Männer von Konstriktionen benutzt wird, ein Gesetz zu fördern, durch das die Dienstpflicht allgemein wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

„Das Nürnbergische Ei“, Tragödie in vier Akten von Walter Harlan.

Die Seele lauscht: Ein deutsches Drama, endlich ein deutsch gedachtes, unter Deutschen spielendes, von Deutschen Gefühlen bewegtes Stück. Wie die Dase in der Dämonie, erschaffen es auf dem Plan, nachdem wir uns fast schon abgewöhnt hatten, die Erfüllung ähnlicher Wünsche und Hoffnungen zu fordern.

Der Verstand bemängelt: Gewiß, alle diese Vorzüge und noch mehr dazu sprechen für die Bedeutung, den Wert von Walter Harlans neuem Drama. Aber genügen sie auch für die Voraussetzungen eines dauernden Theatererfolges, ist diese historische Tragödie „Das Nürnbergische Ei“ mit der pastösen Handlung ausgestattet, wie wir sie nun einmal neben seiner Dichtkunst, zum Zwecke der sogenannten Bühnenwirksamkeit erwarten?

Nach dieser Richtung waren die Meinungen in der gestrigen Erstaufführung geteilt, während sie im übrigen nur einmütig zum Preis der Neuheit laut wurden, die auch hier — wie vorher anderwärts — sehr lebhaft Beifallsgelüste erzielte, und für die Darsteller wie für den Verfasser vielfache Hervorrufe. Walter Harlan hat sich uns als Dramatiker in Wiesbaden schon an anderer Stelle vorgestellt; sein „Jahrmarkt in Pulsnitz“, der dionysische Schwank, trug einen großen Erfolg davon; an dem Wert der gestrigen Hoftheater zu diesem Eindruck gediehenen Tragödie gemessen, ist aber dieser frühere Harlan nur als ein Versprechen für die Zukunft anzusehen. Und dieses Versprechen hat der Dichter im „Nürnbergische Ei“ gehalten. Die kleine Handlung bedarf nicht vieler Worte, zumal sie in der Hauptsache auf dem bekannten, historisch gewordenen Faktum der Erfindung der Taschenuhr durch Peter Henlein (um das Jahr 1500) beruht. Die Uhr „ohne Gewicht“, das ist „das Nürnbergische Ei“, der sie errann, der Nürnberger Feinmechaniker und geschworene Meister des Schlosserhandwerks Henlein, wurde durch einen Auftrag des kaiserlichen deutschen Seefahrers Martin Behaim zum Kaiserlichen gebrachten über die Möglichkeiten, für die Schiffskapitäne ein den Schwankungen auf hoher See nicht ausgeleitetes Uhrwerk, bei dem anstelle der Schlagkraft eine andere bewegende, nicht von den Gewichten ausgehende Kraft den Mechanismus bedeutete, zusammenzusetzen. Was aber ein deutscher Meister sich vornimmt, das führt er auch aus. Und

Lloyd George soll in Italien vermitteln.

Lugano, 18. März. (Eig. Tel. Genf. Bln.) In Rom verlautet, England werde Lloyd George nach Italien senden, um noch vor der wirtschaftlichen Konferenz des Viererbandes in Paris die schlimmsten Gegensätze zwischen Italien und England zu beseitigen. Italien soll andernfalls mit der Nichtbesichtigung der Konferenz gedroht haben.

Pastisch beim Papst.

Rom, 18. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Meldung der Agenzia Stefani: Der Papst hat Pastisch empfangen. (Eine sonderbare Nachricht!)

Der Krieg mit Portugal.

Spaniens Neutralität bedroht.

Rotterdam, 18. März. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Wie man aus den Pariser Blättern erfährt, scheinen diese nicht sonderlich davon erbaut zu sein, daß Portugal nunmehr auch sich hat in den Weltkrieg hineinzuziehen lassen. Sie geben, wie das „Echo de Paris“, der Befürchtung Ausdruck, daß es infolgedessen Spanien nicht möglich sein würde, noch lange seine Neutralität aufrechtzuerhalten. Die „Liberation“ weist darauf hin, daß durch das Eingreifen Portugals in den Krieg der überseeische Handel besonders empfindlich gekürzt werden würde. Angesichts des bekannten Nationalhasses, der zwischen den Portugiesen und den Spaniern besteht, sowie aus anderen Gründen könne es keinem Zweifel unterliegen, auf welche Seite sich Spanien stellen würde.

Aus Lissabon.

Lissabon, 18. März. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Nachrichten aus Lissabon stellen fest, daß die dortigen Nachrichten sich zwar den Anschein geben, als ob sie über die Teilnahme Portugals am Weltkriege hocherfreut wären. Die dortige Bevölkerung ist indes sehr gedrückt. Die Lissaboner Presse weist mit unverkennbarer Absicht darauf hin, daß die österreichischen und die ungarischen Schiffe, die sich in portugiesischer Gewalt befinden, von der Beschlagnahme nicht betroffen worden sind.

Wirrungen in Rumänien.

Bukarest, 18. März. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Die Kluft zwischen Liberalen und Konservativen wird immer größer. „Minerva“ schreibt, Bratianu habe sich vom Beschluß des Kronrates sehr entfernt, da seine Neutralitätspolitik keine vollständig unparteiische ist. Man habe Grund zu glauben, daß Bratianu gewisse Absichten hegt. Die konservative Partei kann es nicht dulden, daß das Kabinett selbständige Beschlüsse faßt. Es ist nötig, daß vorerst die Meinung aller verfassungsgemäßen Faktoren angehört wird.

Eine bulgarische Ermahnung für Rumänien.

Sofia, 18. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Das „Echo de Bulgarie“ weist in einem Leitartikel auf den Verleumdungsfeldzug hin, der in einem Teil der rumänischen Presse gegen Bulgarien und gegen die bulgarische Gesandtschaft in Bukarest geführt wird. Das Blatt fährt aus: Man verhand zurzeit die Feindseligkeit der bulgarischen Journalisten gegen Rumänien, da Rumänien einen kritischen Augenblick benutzte, um Bulgariens territoriale Integrität anzutasten. Wenn aber ein rumänischer Publizist die Beziehungen der beiden benachbarten Nationen vergifte, habe er keine Gefühlsgründe zu seiner Entschuldigung. Das Verhalten dieser Bukarester Presseorgane sei um so tadelnswerter, als niemand in Bulgarien einen Streit mit Rumänien oder einem anderen

Nachbar suche. Alle Bulgaren billigen die maßvolle Politik der Regierung, deren Absichten keine Geheimnisse bilden, aber die bulgarenfeindliche Propaganda könne einen gefährlichen Geisteszustand schaffen. Das Blatt geht näher auf die falschen Darstellungen ein, die ein Teil der rumänischen Presse von der Lage Bulgariens einerseits und den angeblichen Vorbereitungen der Entente für eine Offensive von Saloniki aus andererseits gibt, und fährt fort: Wir hoffen, daß die Kaltblütigkeit, die die Regierung Bratianus bisher bewiesen hat, die leitenden Kreise Rumäniens nicht verlassen wird. Man muß wünschen, daß die Ausstreunungen der Agens provocateurs durch die rumänischen Patrioten wirksam bekämpft werden, und daß die Aufgabe unserer Gesandtschaft in Bukarest, die besten Beziehungen mit Rumänien zu pflegen, nicht erschwert werde. Kein Interessengegensatz trennt die Rumänen und die Bulgaren. Es wäre bedauerlich, wenn die aufgeregten Söldlinge da Zwietracht säen würden, wo Eintracht herrschen sollte.

Die Verteidigung des Suezkanals.

Bukarest, 18. März. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Wie die englische Telegr. Agenzie meldet, wird der Suezkanal, obwohl man keinen türkischen Angriff erwartet, von den besten bei Gallipoli erprobten Truppen verteidigt.

Enver Pascha aus Arabien zurückgekehrt.

Konstantinopel, 18. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Kriegsminister Enver Pascha ist von seiner großen Inspektionsreise, die er in Begleitung des Generalstabs nach Syrien, Palästina und Arabien bis Medina unternommen hatte, hierher zurückgekehrt. Als heimgekehrter Reisetilnehmer sind voll Bewunderung über die begeisterte Aufnahme, die ihnen die Bevölkerung überall, sogar in den kleinsten Städten bereite. Auf allen Bahnhöfen, in allen mit Besichtigung reich versehenen Städten kam die Schaulustigen in Uniformen, Korporationen und eine ungeheure Menschenmenge herbei. Überall wurden dem Volk zu Ehren Feste veranstaltet.

Eine Persönlichkeit, die an der Inspektionsreise teilgenommen hat, erklärte, es seien insbesondere in Syrien und in Palästina die in der letzten Zeit gemachten Fortschritte festzustellen gewesen. Überall sind neue Automobilstraßen und andere Verkehrswege angelegt worden, in allen Städten wird eine große Tätigkeit für die Verschönerung und Pflasterung der Straßen, sowie für die Hygiene entfaltet und eine große Zahl von vollkommen ausgestatteten Zivil- und Militärspitälern eingerichtet. Es werden Schulen gegründet oder auf Grund neuer Methoden umgestaltet. Aller Orten bemerkt man die tiefe Anhänglichkeit der arabischen Bevölkerung an das Khalifat und die türkische Regierung und das Gefühl der islamitischen Bräderschaft zwischen Türken und Arabern. Die von den Feinden verbreiteten Gerüchte von einer Möglichkeit der Erhebung Syriens gehören in das Reich der Fabel. Alle diese erfreulichen Ergebnisse sind zweifellos der weisen Verwaltung der osmanischen Regierung sowie dem Generalstabschef der türkischen Armee und dem Kommandanten der vierten Armee, Dschemal Pascha, zu verdanken.

Kleine Kriegsnachrichten.

Bierausfuhrverbot in Oesterreich. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird in den nächsten Tagen ein Bierausfuhrverbot erlassen werden, welches die Beschränkung des Bierexportes zu Gunsten des Inlandums bezweckt. Von diesem Verbot sind in erster Reihe und beifolge ausschließlich Pilsener Brauereien betroffen, die einen großen Teil ihrer Erzeugnisse exportieren.

Die neue russische Kriegsanleihe. Meldung der Petersburger Telegr. Agenzie. Durch einen kaiserlichen Erlass wurde die Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe von zwei Milliarden Rubel angeordnet. Der Zinssatz beträgt 5 1/2 Prozent, die Tilgung soll in 10 Jahren erfolgen.

Beeinträchtigt wurde der Erfolg der Neuheit — es sei nun gestattet, auch die kritische Stimme zu erheben — durch ihre, unnützig empfundenen Längen. Sollte ein schnelleres Tempo, das die Dauer der Vorstellung nicht unwesentlich verkürzen könnte, sich nicht ermöglichen lassen? Die Spielleitung (Herr Legall) hat sich des „Nürnbergische Ei“ wärmstens angenommen; sie hat aber eine Hauptfache vergessen und es wäre zu Gunsten des bedeutenden Werkes — das nach der Uraufführung am Deutschen Theater in Berlin (im Dezember 1915) von Vielen als die mittlere deutsche Bühnendichtung seit Kriegsbeginn bezeichnet worden — zu wünschen, daß in Bezug auf die hemmenden Längen Abhilfe geschaffen wird. Die Besetzung freilich, die war auch nicht in allen Teilen die glückliche, dem Eindruck förderliche. Eines prächtigen Peter Henlein durften wir uns ja erfreuen, und neben Herrn Everth traten besonders die Pöppel der Charitadardarstellerin, Fräulein G a n b u — sie hat ganz das schöne Bild, das der Autor erdacht, und sie eigentlich war in ihrer intelligenz Ergebung die Poetesse des Abends — in den Vordergrund. Aber schon für die dritte Hauptperson, der Geseßl Apfelbaum, schickte der richtige Mann — Herr T e h e r, so sehr auch das Neuherr den blauen Schürmer markierte, war es nicht ganz. Frau G e b ä h r, die Gesehens, sah gar lieblich aus; sie hätte aber ihren, wenn man so sagen darf, Nimbus ein, sprach sie herlich mit dem Gatten. Den berühmten Arzt Schedel gab Herr G h r e n s in allzu dunkler Gefährlichkeit — wo blieb der Lebemann und Verschämter? — den Bader Bratvogel Herr L e h r m a n n, der Herr R o d i u s in stähliger Gebe- und Bekleidungs. In der Episodenrolle einer unfreiwilligen Beugin, der Pöppel des Geizhalses Gildenbeck, hatte Fräulein W o h l g e m u t h die Lächer auf ihrer Seite für den Augenblick, wie die Pöppel ihrem Herrn, dem Gelassenen Herr G e n d r a n o l, den ganzen Abend treu hielten. Andriano war auch nicht der löstlich, und seine Leistung ist mit an erster Stelle zu werten, mag aus dieser und jener einwenden, dieser selbst eine Fischerei mit unacknowledged Haaren sei übertrieben gewesen. Allen Rüstern ist die Vertiefung in das Amt selbst zu empfehlen; dann erst werden sie Werk und Leistung vollends zu würdigen im Stande sein.

*) Buchausgabe bei Egon Fleischel u. Co., Berlin, 27 Schteuen.

Ehren-Tafel

Dem Musketier Heinrich Schomberg aus Schierheim ist das Eisenerz-Kreuz verliehen worden.

Großer Erfolg des New-Yorker Bazar.

New-York, 18. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der Besuch des Kriegswohltätigkeitsbazar...

Kurze politische Nachrichten.

Aus China.

Amtlich wird aus Hongkong mitgeteilt, daß die Provinz Kwangsi ihre Selbständigkeit erklärt hat.

Die holländische Anleihe.

Wie die holländischen Blätter erfahren, ist das Anleihegesetz, das eine Anleihe von 125 Millionen Gulden vorsieht, getrennt von der Königin sanktioniert worden.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Befördert wurden: zu Leutnants der Reserve die Bismarckwibel * Hansen (Frankfurt) und * Krall (Erbach) im Inf.-Reg. Nr. 222; die Pioniere * Born (Koblenz) und * Hehler (Neuwied), jetzt im Inf.-Reg. Nr. 88, der Landw.-Inf. 1. Aufst. * v. Scharff, württemb. Gen.-Lt. z. D., Insp. der Landw.-Inf. Stuttgart und Borkh. des Ob.-Rekrutierungsrats, wurde von letzterer Stellung entlassen. * v. Lind, württemb. Gen.-Maj. von der Armee letzte Friedensstellung: Oberst und Kom. des Inf.-Reg. Nr. 180, zurzeit Vertreter des erkrankten Kommandanten des Truppenübungsplatzes Männingen, wurde mit der Geschl. Penz. zur Disp. gestellt und zum Borkh. des Ob.-Rekrutierungsrats ernannt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18. März.

Schluss der Metallsammlung. Wie aus einer mündlichen Anzeige hervorgeht, macht der Magistrat nochmals auf den bevorstehenden Schluss der Metallsammlung aufmerksam...

Als Frühlingsbote wurde uns gestern ein ausgewachsenes Pflanzchen in unsere Redaktionsstube gebracht. Der hübschblühende Bursche, den die warmen Sonnenstrahlen...

Secadler am Rhein. Seit kurzem hat sich, wie aus dem Vorhergehenden wird, am Rhein ein seltener Gans eingewandert, der Secadler. Man hat Gelegenheit, den Vogel in zahlreichen Exemplaren in den Schiff- und waldreichen Gewässern der Rheinufer zu beobachten...

nung, wie der Secadler es ist, sich am Rhein gezeigt hat, sondern daß in der Notiz selbstverständlich ausdrücklich hervorgehoben werden muß, daß der betr. Secadler der Wasser- und Landjagd überaus schädlich geworden ist.

Die Schneiderei-Zwangsdinnung, die beim Kriegsausbruch 136 Mitglieder zählte, wovon jetzt ungefähr 90 zum Heeresdienst eingezogen sind, zeichnete zur 4. Kriegsanleihe 1000 Mark.

Unfall. Bei einem Umzug erlitt der Maschinist Karl Zw. am Freitag Nachmittag in der oberen Dohheimer Straße durch einen Rasenkratzer bedeutende Quetschungen an einem Bein, sodaß er von der Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein Raminbrand entstand am Freitag Abend gegen 8 1/2 Uhr in der Mainzer Straße 3, der aber durch die Feuerwehr schnell beseitigt werden konnte.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 909, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 482, die bayerische Verlustliste Nr. 255, die sächsische Verlustliste Nr. 203 und die württembergische Verlustliste Nr. 338. Die preussische Verlustliste enthält u. a. das Füsilierregiment Nr. 80, die Infanterieregimenter Nr. 87, 116, 117 und 118, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 80, 81, 88 und 253, das Feldartillerieregiment Nr. 27, das Fuhrartillerieregiment Nr. 3 und das erste Bataillon des Pionierregiments Nr. 21.

Welche besonderen Vorteile sind dem kleinen Sparer geboten?

- 1. Die Stüdelung der Reichsanleihe und Schatzanweisungen bis zu kleinsten Abschnitten von 100 Mark.
2. Die Verteilung der Einzahlungen über einen Zeitraum von drei Monaten, und zwar so, daß immer nur Teilbeträge, die mindestens 100 Mark ausmachen, bezahlt zu werden brauchen.
3. Die Lokalisation der Aufbewahrung und Verwaltung der Stücke durch die Reichsbank und viele Privatbanken.
4. Bei der fünfprozentigen Reichsanleihe die Möglichkeit der Eintragung in das Reichsschuldbuch, ferner mit 20 Pfennig Freieremäßigung.
5. Die Annahme von Zeichnungen an jedem Postschalter.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Nachmittags-Abonnementkonzert morgen Sonntag um 4 Uhr findet als Symphoniekonzert unter Herrn Kurkapellmeister Herrn Irmer's Leitung statt.
Königliches Theater. Birgit Engell, das frühere beliebte Mitglied der hiesigen königlichen Bühne, wird Ende April in zwei ihrer bekanntesten Partien hier gastieren.
Reizentheater. Auf den am Montag um 8 Uhr stattfindenden Wiederabend der königlichen Sängerin Birgit Engell wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Verein der Künstler und Kunstfreunde. Wiesbaden. Nachdem Professor Karl Klingler von seiner militärischen Verpflichtung erlunden worden ist, hat er seine künstlerische Tätigkeit wieder begonnen und sein Quartier neu zusammengestellt.

Rassauischer Kunstverein. Am Samstag, 25. März, nachmittags 3 Uhr findet in der Bibliothek der städtischen Gemäldegalerie im neuen Museum die diesjährige Generalversammlung des Nassauischen Kunstvereins statt.

Nassau und Nachbargebiete.

1. Frankfurt, 18. März. Städtische Schweine-mastanstalt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß auf Antrag eines Mitgliedes die Einrichtung einer städtischen Schweinemastanstalt im Stadtwald nahe der Unterweinde.
2. Frankfurt, 18. März. Neuer Magistrats-Syndikus. Die durch die Wahl des Herrn Dr. Hiffer zum Stadtrat freigewordene Stelle eines Magistrats-Syndikus ist mit dem bekannten Sozialpolitiker und außerordentlichen Professor an der Universität Dr. Ernst Cahn besetzt worden.

3. Bad Wildungen, 18. März. Ein Opfer seiner Pflichterfüllung. Als Abhängigkeitskommissar für die anamnestischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse hatte der Gutbesitzer Wilhelm Weber die Aufgabe, in die Wirtschaftsgüter zu gehen und an Ort und Stelle die Vorkünder zu prüfen.

Gericht und Rechtspflege.

F.c. Schöffengericht. Wiesbaden, 17. März. Ein sehr looses und unpatriotisches Mundwerk führte der Gelegenheitsarbeiter Albert B. an einem schönen Sonntag in einem Freizeitanlage.
F.c. Schöffengericht. Wiesbaden, 17. März. Ein sehr looses und unpatriotisches Mundwerk führte der Gelegenheitsarbeiter Albert B. an einem schönen Sonntag in einem Freizeitanlage.

Sport.

Der Sport des Sonntags.

Nachdem am vergangenen Sonntag die Trabrennen in Mariendorf den Kustart zur zweiten deutschen Kriegssaison gebildet haben, gehen nunmehr auch die ersten Galopprennen in Strausberg vor sich.

Vermischtes.

Unfallsfall beim Bau der Berliner Untergrundbahn. Aus Berlin, 18. März, wird gemeldet: Bei dem Bau der Schnellbahn Gesundbrunnen-Knikfließ ist heute Vormittag ein schwerer Betriebsunfall eingetreten.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Matthäus. Sonntag, den 19. März (Reminiszere). Jugendgottesdienst 8 1/2 Uhr: Stefan Biele. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schiller.
Lutherische Kirche. Sonntag, den 19. März (Reminiszere). Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. D. Schiller. Beichte und hl. Abendmahl. 11 1/2 Uhr: Hr. D. Schiller. Konfirmationsfeier.

den 2 Uhr. Hr. Herz. Konfirmandenverh. (Mädchen) 5 Uhr. Hr. Herz. ...

Unterliche Sonntag, den 19. März (Reminiscere). Jugendgottesdienst ...

Rapelle des Vereins. Sonntag, vormittags 9.30 Uhr. Hauptgottesdienst ...

Evangelisch-lutherische Gottesdienste. Adelsstraße 25. Sonntag, den 19. März ...

Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche ...)

Methodische Gemeinde. Immanuel-Kapelle, Ecke Dohmeimer und Dreimeidenstraße ...

Katholische Kirche, Schwalbacher Straße 60. Sonntag, 19. März, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt. (Vikar Demmel aus Offenbach.)

Katholische Kirche. 2. Fastensonntag (Reminiscere). 19. März 1916. Beginn d. östlichen Zeit.

Die Kollekte nach den Fastenpredigten ist für bedürftige Erbkommunikanten bestimmt ...

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Marien 6 Uhr; 7 Uhr Amt. Amt (heil. Eucharistie ...)

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Marien 6 Uhr; 7 Uhr Amt. Amt (heil. Eucharistie ...)

abends 8 Uhr: Fastenandacht; Sonntag, am Heil. Mariä Verkündigung, das kein verpflichtender Feiertag mehr ist ...

Dreifaltigkeit. 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: zweite hl. Messe (während derselben gemeinschaftl. hl. Kommunion ...)

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Marien 6 Uhr; 7 Uhr Amt. Amt (heil. Eucharistie ...)

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Marien 6 Uhr; 7 Uhr Amt. Amt (heil. Eucharistie ...)

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Marien 6 Uhr; 7 Uhr Amt. Amt (heil. Eucharistie ...)

Verein der Künstler und Kunstfreunde Wiesbaden (E. V.)

Montag, den 20. März 1916, abends 7 1/2 Uhr im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22:

Neuntes und letztes Konzert für 1915/16.

Klingler-Quartett aus Berlin

bestehend aus den Herren: Professor Karl Klingler (erste Violine), Richard Heber (zweite Violine), Fridolin Klingler (Bratsche), Max Baldner (Cello).

I. Streichquartett, A-moll, op. 51 Nr. 2, Johannes Brahms. II. Duett für zwei Violinen, G-moll, op. 67 Nr. 3, Louis Spohr. III. Quartett, Cis-moll, op. 131, L. v. Beethoven.

Die Türen werden um 7 1/2 Uhr geschlossen und nur in den Pausen wieder geöffnet.

Für Nichtmitglieder sind Eintrittskarten, numerierter Platz zu Mk. 3.-, nichtnumerierter Platz Mk. 2.50, in den bekannten Verkaufsstellen bis nachmittags 5 Uhr, sowie abends an der Kasse erhältlich.

Voranzeige.

Am Donnerstag, den 6. April, findet ein Vortrag des Geh. Rat Prof. Dr. Henry Thode über das Wesen der deutschen Kunst

statt. Unsere Mitglieder erhalten bei Moritz & Münzel gegen Abstempelung der Mitgliedskarte numerierte Plätze zu Mk. 2.-, nichtnumerierte Plätze zu Mk. 1.50. Nichtmitglieder zahlen Mk. 3.- und Mk. 2.-.

Die Mitglieder werden gebeten, die Plätze bis 30. März zu bestellen und abzuholen. Vom 1. April beginnt der Verkauf an Nichtmitglieder. Der Vorstand.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 19. März: Nachm. 4 Uhr im Abonnement im grossen Saale: Symphonie-Konzert. (Romantiker-Konzert).

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

VORTRAGSFOLGE. 1. Symphonie Nr. 4 in D-moll, op. 120, R. Schumann. I. Ziemlich langsam. Lebhaft.

II. Romanze - Ziemlich langsam. III. Scherzo - Lebhaft. IV. Langsam - Lebhaft.

2. Symphonie Nr. 3 in A-moll, op. 55, F. Mendelssohn. I. Introdution und Allegro agitato.

II. Scherzo assai vivace. III. Adagio cantabile. IV. Allegro guerriero und Finale maestoso.

Die Eingangstüren d. Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen, nicht aber zwischen den einzelnen Sätzen der Symphonie, geöffnet.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Beethoven-Ouvert. Lassen 2. Introdution und Gebet aus der Oper „Rienzi“ Wagner Posaunen-Solo:

Herr Franz Richter. 3. Aufforderung zum Tanz, Rondo C. M. v. Weber 4. Romanze für Violine J. Svendsen Herr Konzertmeister

K. Thoman. 5. Fest-Ouverture C. Reinecke 6. Fantasie aus der Oper „Der Tribut von Zamora“ Gounod.

Achtung billig! Weiße weiße Schmier. Seife ohne schädliche Bestandteile. Nur 48 Pfg. per Pfd. in Höfen d. ca. 110 Pfd. 50 Pfd. 24.50 Freie Bewand, Versand ab Hamburg durch Nachnahme. Teilen Sie mit Bekannten. Bitte Sachheit genau angeben. S. Gierbrock, Hamburg 150 Admannstr. 37. 97784

Villa am Starnbergersee, umgeben von 8 Tagm. groß. Park u. Garten mit herrl. Aussicht auf See u. Gebirge, umständehalber sehr bill. zu verkaufen. Außerdem sind veräußert hübsche Villen am Tegernsee, Ammersee, Glimmer, Schliersee, Garmsith, Partenkirchen, Berchtesgaden etc in allen Größen und Preislagen durch Lorenz Thoma & Co., München, Herzog-Wilhelm-Strasse 28. 97748

Morgen Sonntag (nachm. von 1 1/2 Uhr ab) sind folgende Apotheken eröffnet: Bismarck-Apoth., Ulrich-Apoth., Lannus-Apoth. Victoria-Apoth., Wilhelm-Apoth. Diese Apotheken verleben auch in der darauffolgenden Woche den Nachdienst, Sonntag früh bis 1 1/2 Uhr sind sämtliche Apotheken eröffnet.

Park-Weinstube und Bodega Telefon 6349 Parkhotel Wilhelmstr. 36 Exquisite Küche. Kleine Frühstücke. Kaviar, Hummer, Austern u. Delikatessen. Tische vor u. nach d. Theater res. Theodor Feilbach, Grossh. Hess. Hoflieferant.

Generalstabskarten. Steis neueste Auflagen in allen Maßstäben: Zusammendrucke vom östl. Kriegsschauplatz 1:200.000, Petersburg, Reval, Vornis, Witebsk, Ostrow, Wilkomier, Walk, Windau, Binst, Warschau, Roien, Tilsit, Siolp. Zusammendrucke vom westl. Kriegsschauplatz 1:300.000, Belgien, Metz, Belfort, Paris-Ost und Paris-West. Preis pro Blatt Mk. 2.60. Generalstabskarten vom westlichen Rußland in 1:100.000. Für Militär- und Zivilbehörden Preisermäßigung. Verzeichnisse und Lieferlisten kostenfrei gegen 10 Pfg. Portoerhebung. Kartenvertriebsstelle Coblenz der Kgl. Preuß. Landesaufnahme Frankfurterstr. 8 am Schenkenortplatz. 3810

Im hiesigen Handelsregister Abt. A wurde heute unter Nr. 164 die Firma Karl Gers, Hotel Keramischer Hof mit dem Sitz in Oßrh. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Karl Gers in Oßrh. eingetragen. Grenshausen, den 9. März 1916. Königlich. Amtsgericht Oßrh.-Grenshausen.

Sonnenberg. - Bekanntmachung. Betr.: Anmeldung von aus dem Auslande eingeführten Benzin. Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand wird folgendes bestimmt: Ziffer 3 der Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos vom 10./10. 14. Abt. IIc Nr. 33132 wird wie folgt abgeändert: 3. Jeder, der Benzin aus dem Auslande über die deutsche Grenze gebracht hat, hat die von ihm eingeführte Menge mit Angabe der Herkunft und Siegelnummer (einschließlich der Instruktion des Kraftfahrzeuges) mitsenden ohne Rücksicht darauf, daß die eingeführten Mengen auch von Grenzsollämtern anwesend werden. Die Ziff. 1, 2 und 4 der obengenannten Verfügung behalten ihre Gültigkeit. Frankfurt a. M., den 6. März 1916. Stellg. Generalkommando des 18. Armeekorps. Von Seiten des Generalkommandos. Der Chef des Stabes: de Graaff, Generalleutnant. Wird veröffentlicht. Sonnenberg, den 14. März 1916. Der Bärgermeister, Buchelt.

Todes-Anzeige. Am 16. März verschied in Assmannshausen unser lieber Onkel und Grossonkel Herr W. L. Grün im 92. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Montag, den 20. März, vormittags 11 Uhr in Wiesbaden von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. 3809

An die Auftraggeber der Buchdruckereien! Alles, was die Buchdruckereien in ihren Betrieben brauchen, ist beträchtlich im Preise gestiegen. Die Preise im Papiere, Briefumschläge, Farben, Lein, Schriften u. Metalle sind jetzt zum Teil um mehr als 50 p. h., bis 100 und zum Teil bis 200 p. h. höher als vor Ausbruch des Krieges und steigen noch immer. Ganz erhebliche Mehrerhebungen erwachsen den Buchdruckereien auch durch Arbeitererhöhungen und Umstellungen an Mitarbeiter im Felde und deren Familien, sowie durch die Fortdauer der allgemeinen Betriebsstörungen bei fortverminderter Beschäftigung. Es können daher die Drucksachen nicht mehr zu den früheren Preisen geliefert werden. An alle Verbraucher von Druckarbeiten ergibt deshalb die Bitte, den Buchdruckereien die unvermeidlichen Teuerungs-Aufschläge zu bewilligen. Leipzig. Der Deutsche Buchdrucker-Verein.

Sonnenberg. - Bekanntmachung. Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 vom 7. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 86) wird bestimmt: § 1. Jeder Kartoffelerzeuger hat auf Anfordern alle Sorten abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft bis zur nächsten Ernte nicht erforderlich sind. Im Falle der Entziehung sind dem Kartoffelerzeuger, sofern der Bedarf nicht geringfügig ist, zu belassen: 1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gelindes sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Altentwiler und Arbeiter, soweit sie trotz ihrer Beschäftigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, für den Kopf und Tag einmündigalt Pfund bis zum 15. August 1916, 2. das unentbehrliche Saatgut bis zum Höchstbetrage von 20 Doppelcentnern für den Hektar Kartoffelanbaufläche des Einzeljahres 1915, inwieweit die Verwendung zu anderen Zwecken übersteht. Außerdem sollen im Falle der Entziehung dem Kartoffelerzeuger die zur Erhaltung des Viehes bis zum 31. Mai 1916 unentbehrlichen Vorräte belassen werden. § 2. Diese Bestimmungen tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 26. Februar 1916. Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Delbrück.

Sonnenberg. - Bekanntmachung. Anordnung der Landesrentenbehörden. Auf Grund des Artikels I, Absatz 3, Ziffer 2 der Bekanntmachung vom 29. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 787) über eine weitere Abänderung der Bekanntmachung über die Höhe der Kartoffelpreise vom 29. Oktober 1915 bestimmen wir unter Aufhebung unserer Anordnung vom 1. Dezember 1915: Durch die Uebertragung des Eigentums und die Aufhebung des Verkaufs davor über die gesamte Kartoffelerzeugung eines Kartoffelerzeugers verfügt werden. Für die Preisermäßigung von der Entziehung ausgenommen werden müssen die Vorräte in der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) maßgebend. Berlin, den 26. Februar 1916. Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung: Goepfert. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Im Auftrage: Graf von Leuferting. Der Minister des Innern. In Vertretung: Dreyer. Wird veröffentlicht. Sonnenberg, den 18. März 1916. Der Bärgermeister, Buchelt.